DSFo.de
Deutsches Schriftstellerforum

Falsche Erziehung

Hallo an alle die dieses Stück lesen.
Es würde mir eine große Hilfe sein, wenn jemand diesen Text grammatikalisch unter die Lupe nehmen würde. Wahrscheinlich findet man jede Menge Fehlern drinnen.
Es hat nicht mit geringfügige Schätzung der Sprache zu tun sondern mit der niedrigen Entwicklungsstufe auf der ich mich gerade befinde. Aus Korrekturen lerne und wachse ich aber. Danke.

Aus dem Wohnzimmer nebenan rief die Lorena ihren Mann mit einem lauten Geschrei: „Tom help me with Jennifer!“, worauf Tom aufstand und hinter der Wand, die die Küche von dem Zimmer trennte, verschwand. Das laute Weinen des Mädchens regte das Interesse von Daniel, der seinem Cousin folgte. Das drei jährige Mädchen hatte Hunderte Teile eines Puzzlespieles auf dem Tisch ausgebreitet und seine Mutter räumte sie mit Gewalt zusammen. „Zuerst muss du essen und dann spielen, wie oft soll ich dir das noch sagen?“, schrie Lorena ihre Tochter an. Die Kleine war errötet und weinte sichtlich gestört, dass ihre Mutter die Puzzleteile zusammen klaubte. Tom hielt seine kleine Tochter, die verzweifelt, versuchte das bereits fertig gebaute Puzzle mit Händen und Füßen zu retten. Sie hatte keine Chance gegen die Erwachsenen. Der Cousin von Daniel hob seine Tochter in den Armen und ging mit ihr in die Küche, während seine Frau noch die letzten Teile des Spieles in die Schachtel verstaute. Daniel und seine Frau Christine guckten der Szene völlig baff zu. Dann folgten sie dem Tom in die Küche und Lorena kam ein paar Sekunden später dazu. Was folgte schien den zwei Gästen wie aus einem Horrorfilm ausgeschnitten. Lorena packte ihre kleine Tochter und zwang sie in einen Kinderhocker zu sitzen, der so hoch war wie der Esstisch. Die kleine Jennifer schrie und schluchzte aufgeregt und ihre Mutter schob ihr, mit Butter und Honig geschmiertes Brot, in den Mund. „Du isst jetzt!“, schrie Lorena ihre Tochter an.
„Beruhige dich, siehst du nicht, dass sie ersticken kann?“, fragte Daniel, der vor Empörung außer sich war.
Mit bleichweißem Gesicht und einem Blick der sehr viel Entschlossenheit verbarg, fuhr Lorena die Zwangsernährung ihrer Tochter fort. „Sie muss lernen, was gut ist und was nicht!“, schrie sie Daniel als Antwort an. Tom schien mit seiner Frau einer Meinung zu sein, denn er skizzierte keine Geste, um seiner Tochter zu helfen. Daniel und Christine schauten sich einander an und wussten nicht, die Peinlichkeit der Situation zu überbrücken. Die Frau des Psychologen verschwand für kurze Zeit aus der Küche und kam dann mit der Barbiepuppe in der Hand zurück.
„Schau was ich da habe“, versuchte sie die Aufmerksamkeit des weinenden Mädchens umzulenken. „Barbie will unbedingt mit dir frühstücken. Sie hat gehört, dass du weinst und hat sich Sorgen um dich gemacht. Willst du, dass sie besorgt ist, oder wollt ihr beide brav sein und gemeinsam essen?“
Die drei Jahre alte Jennifer hörte abrupt auf zu weinen und guckte abwechselnd das Gesicht ihrer Tante und das der Barbie an. Trotz der Tränen, die ihre errötete Wangen übernässten, lächelten ihre kurz davor so traurig aussehenden Augen und sie streckte ihre beide Hände in Richtung ihrer Puppe. „Balbie, Balbie, I want to eat with Balbie.“
Die Atmosphäre entspannte sich augenblicklich und jetzt kümmerten sich beide erwachsenen Frauen um das kleine Kind. Jennifer akzeptierte nun die Brotscheibchen von ihrer Mutter, während Christine so tat, als ob sie der Barbiepuppe zu essen gab. Daniel setzte sich beruhigt wieder zum Tisch und schnippte aus seinem Kaffeehäferl. Sein Cousin holte die neun Monate alte Caroline aus dem Wohnzimmer und setze sich mit einer Babynahrung Flasche in der Hand ebenfalls zum Tisch dazu.
„Es ist ganz schön anstrengend für euch, mit zwei kleinen Kindern“, sagte Daniel.
„Aber gleichzeitig auch sehr schön“, antwortete ihm sein Cousin.

Diskutieren Sie hier online mit!

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de